

# **Wallfahrt der Minderheiten auf den St. Annaberg 2021**

*Grußwort Egon Primas, Bundesvorsitzender der Ost- und Mitteldeutschen  
Vereinigung der CDU/CSU – Union der Vertriebenen und Flüchtlinge,  
am 6. Juni 2021 im Pilgerheim auf dem St. Annaberg*

*– Es gilt das gesprochene Wort! –*

## **Begrüßung und Corona**

Lieber Herr Gaida,

liebe Freunde und Landsleute aus den Reihen  
der deutschen Minderheit,

meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich bin froh und dankbar, dass ich heute hier bei Ihnen  
auf dem St. Annaberg sein kann. Das war bisher ein wirklich  
beeindruckender Tag.

Es ist knapp zwei Jahre her, da war ich zum letzten Mal hier –  
damals als Landesvorsitzender des Bundes der Vertriebenen in  
Thüringen.

Gemeinsam haben wir 2019 das 25. Freundschaftsjubiläum  
zwischen Ihrem VdG und unserem BdV gefeiert.

Das war ein schöner Anlass, dem im September dann eine  
ebenso würdige Veranstaltung im Thüringer Landtag folgte.

Was haben wir aber seither alles erdulden müssen!

Die Corona-Pandemie...

Es ist schwer, in Worte zu fassen, was diese Krankheit mit der Welt – und sicherlich auch mit jedem Einzelnen gemacht hat.

Wir bewegen uns ja noch im Umfeld der traditionellen Minderheiten-Wallfahrt: Wie viele Pilgerinnen und Pilger mögen heute dafür gebetet haben, dass die Pandemie bald ein Ende hat?!

Und sicher auch dafür, dass es leichter werde, erlittene Schicksalsschläge und vergangenes oder gegenwärtiges Unglück anzunehmen und zu ertragen.

„**Das große C**“: So wird Corona umgangssprachlich mittlerweile in Deutschland von Vielen genannt.

„**Das große C**“... **Bislang** stand das immer für den Begriff des Christlichen – für das Christentum!

So sehr hat sich in kürzester Zeit der Sprachgebrauch verändert.

Erschreckend!

## ***Begegnung am St. Annaberg***

Meine Damen und Herren,

ich wiederhole es gerne noch einmal: Ich bin froh und dankbar, dass ich heute hier sein kann.

Die Wallfahrt, die Gedenkveranstaltung zum 100-jährigen Jahrestag der Volksabstimmung in Oberschlesien und der Opfer der Polnischen Aufstände, aber auch diese Veranstaltung hier und Ihr bemerkenswerter Film zu „30 Jahre Gründung der deutschen Minderheit in Polen“ sind nämlich **deutlich sichtbare Zeichen, dass wir die Pandemie und ihre Auswirkungen nun langsam überwinden.**

**Und das ist gut!**

Denn unser Leben besteht doch aus **Begegnung!**

Damit meine ich nicht die „Schein-Begegnung“ an Bildschirmen und Telefonen, die uns ja echte Nähe nur vorgaukelt.

Ich meine das lebendige Miteinander, Gespräche von Angesicht zu Angesicht und – ja – auch die Geselligkeit.

Sicher, wir brauchen auch Momente innerer Einkehr. Das zeigt uns die biblische Geschichte. Das zeigt uns die christliche Tradition. Das sagt uns auch der gesunde Menschenverstand.

Und wenn man es denn unbedingt positiv sehen wollte, hielt der „Lockdown“ solche Momente innerer Einkehr für viele von uns in Mengen parat.

Aber entscheidend ist doch **die echte Begegnung mit den Menschen** – das Miteinander-Sprechen, das Füreinander-Einstehen, das Teilen von Gedanken und Überzeugungen, **das gemeinsame Gestalten einer lebenswerten Zukunft!**

Begegnung: Das heißt auch, dass Menschen in guter Tradition an symbolträchtigen Orten wie dem St. Annaberg zusammenkommen.

Ich habe schon vor zwei Jahren gesagt, wie wichtig es ist, gerade die Geschichte dieses Ortes zu kennen.

Hier haben unsere Vorfahren vor 100 Jahren erlebt, wie ein politischer Konflikt eskalierte, der nicht nur einen Keil zwischen Menschen unterschiedlicher Volkszugehörigkeit trieb.

Er entzweite Nachbarn, Freunde **und sogar Familien**.

Unsere Vorfahren haben erlebt, wie die Nationalsozialisten hier 1939 – nach dem Überfall auf Polen – Gottesdienste auf Polnisch verboten.

Sie haben erlebt, wie hier nach dem Zweiten Weltkrieg auf Jahrzehnte nicht mehr Deutsch gesprochen werden durfte.

Und trotz – oder auch mit – dieser teils schmerzvollen Geschichte ist der St. Annaberg als Franziskaner-Kloster seit nunmehr drei Jahrzehnten wieder das, was er sein soll: ein Ort des Miteinanders aller katholischen Oberschlesier, ja, aller Pilger, die hier Trost suchen – **ein Ort des Friedens**.

Und er ist dies nicht durch einen „Lockdown“ oder ein Besuchsverbot geworden. Er ist dies durch Begegnung und durch Offenheit geworden – durch **die Menschen**, die ihn mit Leben erfüllen.

## ***Würdigung der deutschen Minderheit***

Meine Damen und Herren, eine der Menschengruppen, die dies ermöglicht haben, sind Sie.

Ich möchte an zwei wichtige Botschaften erinnern, die nicht nur für diesen Ort, sondern auch für Ihr Jubiläum eine Bedeutung haben.

**Die erste Botschaft lautet:** „Um Frieden zu schaffen: Minderheiten achten!“

Sie stammt vom polnischen Papst Johannes Paul II.

Zum Weltfriedenstag am 1. Januar 1989 hat er dies verkündet. Um die Einheit der Menschheitsfamilie zu stärken, sei ihre Verschiedenheit wichtig, erklärte der Papst damals.

Für die Volksgruppen gelte daher „das Recht auf die Identität ihrer Gemeinschaft“. Diese Identität sei stark verbunden mit der Heimat, mit den kulturellen und religiösen Traditionen.

**Die zweite Botschaft** spricht von den „kreativen Minderheiten“ und ist einem Interview des deutschen Papstes Benedikt XVI. entnommen.

Bezogen auf die Katholische Kirche sagte er – ich zitiere: „Ich würde sagen, dass im Allgemeinen gerade die kreativen Minderheiten die Zukunft bestimmen.“

Eine „kreative Minderheit“ verfüge über ein Erbe an Werten, die nicht der Vergangenheit angehören, sondern eine „lebendige und zeitgemäße Wirklichkeit darstellen“.

Beide Zitate sind in ihrem Geist und ihrer Zielrichtung voll und ganz auch auf die Arbeit der deutschen Minderheit in Polen übertragbar.

**Zur Minderheit geworden – politisch, sprachlich und kulturell unterdrückt – zur Kreativität fast unweigerlich gezwungen – im dauerhaften Einsatz für das Recht auf die eigene Identität – die Zukunft im Blick und über die Jahrzehnte zu Botschaftern des Friedens und der Verständigung zwischen den Völkern geworden.**

**Dafür, meine Damen und Herren, gebührt Ihnen größter Respekt!**

### ***Unterstützung aus Deutschland***

Mit Respekt allein kann man jedoch keine Schulen aufbauen und erhalten, keine Kulturfeste gestalten, keine grenzüberschreitende Begegnung organisieren und keine Rechnung bezahlen. Das ist jedem hier klar.

Aber: Sie haben Partner und Fürsprecher in Deutschland, die sich mit Ihnen gemeinsam darum bemühen, dass Ihre Arbeit auch in Zukunft gesichert bleibt und dass sich Ihr Einsatz für den Erhalt von Sprache und Kultur bezahlt macht.

Dazu gehört etwa der Bund der Vertriebenen mit seinen vielen Gliederungen und mit den Menschen, die hier einst auch ihre Heimat hatten – und die sich ebenfalls bis heute für Kulturerhalt, Begegnung und Verständigung einsetzen.

Dazu gehört auch die Ost- und Mitteldeutsche Vereinigung der CDU/CSU, die diese Themen immer wieder in den Unionsparteien in Deutschland sichtbar macht, mit in die Wahl- und Regierungsprogramme einbringt und so politische Unterstützung ermöglicht.

Und ich freue mich sehr, dass ich Sie als OMV-Bundesvorsitzender und CDU-Bundesvorstandsmitglied **ausdrücklich** vom Vorsitzenden der CDU Deutschlands, Herrn Ministerpräsident **Armin Laschet**, herzlich grüßen darf.

Wir stehen in gutem Kontakt miteinander, was die Gestaltung des Regierungsprogrammes für die kommende Bundestagswahl angeht – und auch im Hinblick auf das neue CDU-Grundsatzprogramm, das ja ebenfalls noch kommen soll.

Ich habe ihn gebeten, in die Programme erneut auch die finanzielle Unterstützung für die deutschen Minderheiten sowie die Würdigung ihrer besonderen Brückenfunktion in Europa aufzunehmen.

Und ich bin mir sicher: Sie werden solche Inhalte außer bei der CDU/CSU bei keiner anderen ernstzunehmenden deutschen Partei finden.

Ich will ganz offen sein: Dies betone ich unter anderem deswegen so deutlich, weil **auch Sie** natürlich im September in Deutschland den neuen Deutschen Bundestag wählen können.

Ich weiß, die Registrierung ist kompliziert. Für manchen vielleicht zu kompliziert.

Wir haben uns als OMV mehrfach schon für Erleichterungen eingesetzt. Jedoch ist die Rechtslage schwierig.

**Aber wenn Sie das auf sich nehmen**, wenn Sie sich in einem deutschen Wahlkreis für die Teilnahme an der Bundestagswahl registrieren, können **Sie selbst** mit **Ihrer Stimme** darüber entscheiden, welchen Rückhalt Sie und Ihre Anliegen in der deutschen Politik in Zukunft genießen.

**Daher kann ich Sie nur ermutigen: Nutzen Sie diese Gelegenheit!**

Nun aber wünsche ich Ihnen für den weiteren Verlauf Ihrer Veranstaltung alles Gute und freue mich auf das persönliche Gespräch!

Vielen Dank.